

UNIVERSITÄTSZEITUNG

32
17. AUG. 1964

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
13. 8. 1964
8. JG. / 33603
15 PFENNIG

Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft

Ein Institut für Gemeinschaftsarbeit



Geboren in
15 Jahren DDR –
UZ stellt vor:
Neugründungen der Jahre
1949 bis 1964

Ein zweifellos recht interessanter Neuling unter den Instituten der Karl-Marx-Universität, dieses 1960 gegründete Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft mit seiner um Jahrestfrist jüngeren Lehr- und Versuchsanstalt in Oberholz, interessiert einmal die Lesenden wegen – wie sonst in unseren Breiten wird an Kaffee-, Baumwoll-, Erdnuß- oder Kakaoanlagen experimentiert? (der Kaffeebau halber als Jungpflanzen); interessant auch, weil einem im Gespräch mit den Mitarbeitern die halbe Welt begegnet – soeben zurückgekehrt aus Indien, Ghana, Mali, Sudan, Libanon; noch unterwegs in Kuba und der UdSSR; schon auf gepockten Kaffee Rindungen Ceylon, Burma und wieder Ghana, Indien, Kuba, Sudan; Gäste aus der UdSSR, Rumänien, CSSR, Polen, China, der Demokratischen Republik Vietnam, Frankreich, Ceylon, Belgien, Israel, Chile...

Noch interessanter für uns, weil das Institut – selbst ein Kind edler sozialistischer Gemeinschaftsarbeit – heute dieser Gemeinschaftsarbeit als des wichtigsten Existenzmittels bedarf. Die Aufgaben sind zahlreich. Sowohl in der Lehre für Studenten aus tropischen Ländern als auch bei seinen Verbindungen mit den Nationalstaaten dieser Breiten repräsentiert das Institut die ganze Landwirtschaftliche Fakultät. Und nur einer reibungslosen Zusammen-



menarbeit mit allen übrigen Instituten der Fakultät, mit der Abteilung Tropenveterinärhygiene an der Veterinärmedizinischen Fakultät dankt das Institut seine Erfolge.

Der Erfolge lassen sich einige aufzählen. Wir halten das heute auch durchaus für angebracht. Einmal gehören sie in die Geschichte unserer 15 Jahre, zum anderen passen sie auch in die Diskussionen, die gegenwärtig an der Universität um die Perspektivpläne geführt werden: Perspektive und Gemeinschaftsarbeit!

Zu den Erfolgen gehören die engen Verbindungen zu den eben aufgeführten Nationalstaaten, die Hilfe für ihre Landwirtschaft; gehört die Hilfe für die Außenhandelsorgane der DDR, deren Organe unterstützt, beraten, für deren Erzeugnisse Exportboxen geschaffen werden – die Wissenschaftler des Instituts verstehen u. a. darin das Wesen ihrer Wissenschaft zur Produktivkraft; gehören schließlich die Ergebnisse der Ausbildung ausländischer Studenten und vor allem ihrer Betreuung nach dem Studium – der Begriff der Fernaspirantur ist unseres Wissens bisher Privileg dieses jungen Instituts.

Wird schon an dieser Aufzählung klar, daß im relativ schwach besetzten Institut nur Gemeinschaftsarbeit auf allen Ebenen Erfolge bringen kann im Institut, zwischen den Instituten der Fa-

kultät, mit den Tropenveterinärhygienikern, mit den Praktikern der Industrie, dem Außenhandel, so scheint uns das noch deutlicher bei den Publikationen. Von ihnen nur zwei:

Innerhalb eines Jahres (I) wurde ein Lehr- und Nachschlagewerk über Pflanzenschutz in den Tropen fertiggestellt, an dem drei Institutsmitglieder und zahlreiche Industriefachleute arbeiteten. Eine Reihe von Anerkennungs schreiben sowie der häufige Wunsch nach Übersetzung ins Englische zeugen vom Anklang im Ausland.

Die einzige deutsche Zeitschrift des Fachgebietes wurde vom Institut unter Mitarbeit der ganzen Fakultät aus der Taufe gehoben. Die anfänglichen Sorgen – werden Wissenschaftler der Nationalstaaten in der DDR-Zeitschrift publizieren? – erwiesen sich als unbegründet. Gegenwärtig, da das zweite Heft vorliegt, ist bereits Material fürs fünfte in der Stallbaumstraße.

Ein Institut – von Haus aus ein Experiment – hat sich bewährt, hat als Koordinierungszentrum dieses Forschungsschwerpunktes an der Universität bereits in mancher Hinsicht Vorbilder für die übrigen Schwerpunkte geschaffen, besonders durch seine konsequente Orientierung auf die gemeinschaftliche Arbeit; hat unserer 15 Jahre jungen Republik eben dadurch hohe Anerkennung verdient, viele Freunde gewonnen.

Hintergründe der Aggression im Golf von Tongking

Proteste gegen den amerikanischen Überfall auf die Demokratische Republik Vietnam

Amerikanische Flugzeuge bombardierten Gebiete der Demokratischen Republik Vietnam! Diese Nachricht alarmierte in der vergangenen Woche die Weltöffentlichkeit. USA-Präsident Johnson sprach von Vergeltungsaktionen, weil nordvietnamesische Torpedoboote USA-Kriegsschiffe in internationalen Gewässern angegriffen hätten. Doch schon bevor Sprecher der USA-Regierung sagten mußten, daß amerikanische Kriegsschiffe schon mehrmals in die Hoheitsgewässer der DRV eingedrungen sind, wurde die Richtigkeit dieser Darstellung selbst im westlichen Lager angezweifelt.

Wie soll man auch der Behauptung Glauben schenken, die DRV hat den Konflikt provoziert, wenn USA-Kriegsminister McNamara der derzeitige amerikanische Botschafter in Saigon, General Taylor, und andere USA-Politiker und -Militärs seit Monaten die Ausweitung des schmutzigen Krieges in Südvietsnam auf das Gebiet der Demokratischen Republik im Norden propagieren.

Werfen wir nun besseren Verständnis der Situation in Vietnam einen Blick auf die Entwicklung in den letzten Jahren.

Nördlich des 17. Breitengrades, in der Demokratischen Republik, wird der Sozialismus aufgebaut. In Südvietsnam jedoch setzen sich die USA fest, indem sie unter Mithilfe der Beschlüsse der Genter Konferenz von 1954 zur Herstellung des Friedens in Indochina ihrer Marionette Ngo dinh Diem jede erdenkliche Unterstützung gegen die nationalen und demokratischen Kräfte, aber auch gegen die profranzösischen Elemente gaben. Südvietsnam sollte zur stärksten Bastion des ame-

rikanischen Imperialismus in Südostasien werden.

Doch die Bevölkerung Südvietsnams durchkreuzte diesen Plan. Weder Strafexpeditionen und der Abwurf chemischer Giftstoffe noch die Errichtung von Konzentrationslagern konnten verhindern, daß der Einfluß der „Nationalen Befreiungsfront Südvietsnams“ ständig wuchs.

Im Herbst 1963 beherzschte die Marionettenregierung nur noch etwa ein Viertel des südvietsnamesischen Gebietes, und auch hier hielt sie sich nur mit brutaler Gewalt und mit direkter amerikanischer Hilfe an der Macht. Auch die Ermordung Ngo dinh Diems durch eine Gruppe von Generalen im November 1963 führte nicht zu einer Spaltung, sondern zu einem großen Aufschwung der Widerstandsbewegung. Selbst viele Anhänger des Marionettenregimes begannen, mit dem Gedanken des Abzuges der amerikanischen „Berater“ aller Art und der Neutralisierung Südvietsnams zu sympathisieren.

Die USA-Botschaft inszenierte schließlich einen neuen Putsch, doch auch der neue Staatschef Nguyen Khanh konnte die Niederlagen der Regierungstruppen nicht aufhalten. Streitkräfte der „Nationalen Befreiungsfront“ operieren häufig wenige Kilometer vor Saigon. Obwohl sich mehr als 20 000 amerikanische Soldaten in Südvietsnam befinden, mußte ihr Oberkommando zugeben, daß eine „Befreiung“ in absehbarer Zeit nicht möglich ist.

Vom Pentagon wurde deshalb der abenteuerliche und gefährliche Plan entwickelt, die DRV anzugreifen und zu vernichten. Man hofft, auf diese Weise die Herrschaft in Vietnam aufrechterhalten zu

können. Auch in Washington weiß man, welche Gefahr diese aggressiven Handlungen für den Weltfrieden bedeuten. Einflußreiche Persönlichkeiten, wie die Senatoren Morse, Fulbright und Groening haben vor diesem Schritt gewarnt. Warum hat die Regierung trotzdem diesen gefährlichen Weg beschritten?

Erstens ist Südvietsnam für die USA nicht nur ein strategisch wichtiges Gebiet, sondern das Vietnamproblem ist für sie zu einer Prestigefrage für Südostasien geworden. Die meisten USA-Politiker setzen einen Verlust Südvietsnams mit dem Verlust ganz Südostasiens gleich.

Zweitens hat Johnson sicher im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen dem Druck der Ultras sowohl aus der eigenen Partei als auch unter den Republikanern nachgegeben. Er will den republikanischen Gegenkandidaten Goldwater ausstechen, indem er selbst einen „harten Kurs“ in Vietnam steuert.

Zweifelloso wollten die USA drittens mit den Angriffen in der Nacht vom 4. zum 5. August auch die Reaktion der Weltöffentlichkeit und besonders die Haltung des sozialistischen Lagers erkunden. Die entschiedene und eindeutige Erklärung des Genossen Chruschtschow und die Proteste der anderen sozialistischen Staaten haben jedoch alle Hoffnungen zerschlagen, die die Imperialisten an die Folgen der spalterischen Tätigkeit der chinesischen Führer knüpften.

Washington kann auch nicht übersehen, daß der Piratenakt gegen die DRV überall in der Welt verurteilt wird und daß selbst die Verbündeten der USA darüber beunruhigt sind, Frankreich, Kanada und an-

dere haben sich gegen die aggressiven Handlungen ausgesprochen.

Doch noch ist die Gefahr nicht gebannt! Noch kreuzen amerikanische Kriegsschiffe im Golf von Tongking. Noch rollen unaufhörlich Truppen des Khanh-Regimes an den 17. Breitengrad. Noch bemühen sich in Washington kriegstreiberische Politiker und Militärs, aus den Funken der Provokationen einen Kriegsbrand zu entfachen. Es ist bezeichnend für die Machthaber in Westdeutschland, daß Bonn dem uneingeschränkten Beifall zollt.

Doch die Bevölkerung der Demokratischen Republik Vietnam läßt sich nicht einschüchtern. Sie ist entschlossen, die Heimat gegen jeden Aggressor zu verteidigen. Wir stellen uns an die Seite des vietnamesischen Volkes. Wir verurteilen die amerikanischen aggressiven Handlungen, die eine grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DRV und eine Verletzung des Völkerrechts darstellen. Wir fordern die Einstellung der Provokationen gegen die DRV und den Abzug der amerikanischen Soldaten aus Südvietsnam. Wir sind fest überzeugt, daß auch die aggressiven Handlungen der USA-Imperialisten gegen die Demokratische Republik Vietnam den gerechten Kampf des vietnamesischen Volkes um die Unabhängigkeit und Selbstbestimmung nicht aufhalten können.

Wilfried Lalel.

Wiss. Aspirant am Ostasiatischen Institut

(Weitere Proteste gegen die Aggression der USA in Vietnam veröffentlicht wir auf Seite 3.)